

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|-----------|--------------|-----------------|
| Für Postabonnenten | Fr. 7. 70 | Fr. 4. — | Fr. 2. 20 |
| „ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 7. 50 | „ 3. 80 | „ 2. — | „ 2. 65 |
| „ Ausland: „ 10. 10 | „ 5. 10 | „ 2. 65 | |
| Einzelne Nummern à 20 Cts. | | | |

Inserate:

Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen. — Geistige Störungen. — Zum Lateinunterricht. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 3.

In jede Schule gehört

Das Zeichnen in der Volksschule

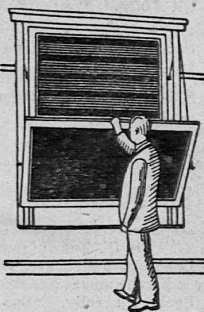
Methodisch aufgebauter Lehrgang f. Volks-, Gewerbe- und Mittelschulen, inkl. technisches Zeichnen ::
von Rud. Lienert, Zeichenlehrer, Luzern.

100 zum grössten Teil farbige Tafeln in eleganter Mappe mit illustrierter Wegleitung und praktischen Lehrübungsbeispielen aus allen Schulstufen. 287

Preis 20 Fr.

„Berner Schulblatt“: „... ein vorbildliches schweizer. Zeichenwerk von bleibendem Wert, ein Werk aus der Praxis f. d. Praxis.“

Verlag Eugen Haag, Luzern.



GEILINGER & Co.
WINTERTHUR

WANDTAFELN
BIBLIOTHEK-ANLAGEN
MUSEUMSSCHRÄNKE

Man verlange Prospekte.

64

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

ELCHINA der Kräftespender

für Magen, Darm, Herz, Blut und Nerven. 273
Originalfl. Fr. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 i. d. Apoth.



Maturität - Handel - moderne Sprachen

Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Erstklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 50 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.
Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität. Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomeexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20

NEU VERLOBTE

finden in unserem neuen reich illustrierten Katalog (18. Auflage) über

eidgenöss. kontrollierte Goldwaren und Uhren
viel Anregung für passende Geschenke zu vorteilh. Preisen.
Verlangen Sie solchen gratis. 237

E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18.

Kern AARAU

Gegründet 1819

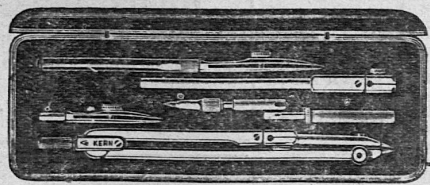
Telegramm-Adresse:

Kern, Aarau.

Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge

in Argentan 44



Kataloge gratis und franco

in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.

Junge dipl. Lehrerin

sucht Stelle in Privatschule oder als Hauslehrerin.

Offerten erbeten unter Chiffre L 273 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 293

Pension für Töchter auf dem Lande 96

Offiziers-Witwe mit Tochter würde 4-5 Töchter in Pension aufnehmen. Französisch, Englisch, Musik. Eigenes Bauerngut mit reichlich assortiertem Gemüsegarten. Mütterliche Pflege.
M^{me} David Perret, Oron, Waadt.

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gescherte Walchherde
Kataloge gratis 88

Junger Lehrer

mit Kenntnissen im Klavierspiel und Gesangstheorie hätte Gelegenheit, sich als Stellvertreter eines Kirchenchor-Dirigenten zu betätigen (in Zürich).

Offerten mit Angabe allfällig. bish. musik. Tätigkeit unter Chiffre L 279 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 279

Zu verkaufen:

im Appenzeller-Vorderland schönes, gut gebautes 261

Haus mit Garten

passend für Ferienkolonie oder Kinderheim. Assekuranzwert Fr. 40,000. — Gef. Offerten unter Chiffre O. F. 3118 St. an Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag** mit der **ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den im Sommersemester laufenden Jahres in Zürich stattfindenden Kurs im Arbeitsprinzip auf der Unterstufe 1.—3. Schuljahr (siehe Kursauschreibung unter Mitteilungen in Nummer 11) nimmt bis 5. April 1919 entgegen der Präsident des Vereins, U. Greuter, St. Georgenstr. 30, Winterthur.

Lehrerinnenchor Zürich. Ferien!

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 1. April, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lesen und Besprechen: Häberlin „Wege und Irrwege der Erziehung“. (Die Erziehung zur Tüchtigkeit).

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Letzte Übungsstunde vor den Ferien Montag, 31. März, 6—7 Uhr, im Lind. Freiübgn. II. Geräte III. St. Spiel. Turnstand. Beschlussfassung betr. Frühlingwanderung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung, Dienstag, 1. April, abds. 7 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Lehrerseminar Küsnacht. Jahresprüfung Samstag, den 29. März, 8—12 Uhr. Musikalische Aufführung nachmittags halb 3 Uhr, in der Turnhalle.

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Für den in Rütli (Bez. Hinwil) voraussichtl. am 5. April beginnenden Gartenbaukurs können bis 2. April von H. Eschmann, Lehrer, Kempten, noch Anmeldungen entgegengenommen werden, worauf wir besonders Kollegen aus den Bezirken Pfäffikon und Uster aufmerksam machen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Turnstunde Samstag, 5. April, 2 Uhr, in Kirchuster.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 5. April, nachm. 2 Uhr, in Liestal.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Übung Donnerstag, 3. April, 5 1/2 Uhr. Lektion für den Anfang des Turnjahres.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangprobe Samstag, 29. März, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der französischen Kirche.

Offene Lehrstelle.

An der städtischen **Töchter-Handelsschule Luzern** ist die durch Rücktritt des bisherigen Inhabers frei gewordene Stelle eines **Lehrers für Handelsfächer** auf 5. Mai, ev. auf Mitte September 1919 zu besetzen. Mit der Lehrstelle ist das **Rektorat** der Anstalt verbunden.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beifügung von Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrfähigkeit bis Samstag den 5. April nächsthin bei der unterzeichneten Amtsstelle einreichen, bei der auch weitere Auskunft erhältlich ist.

Luzern, den 25. März 1919.

Die Direktion des Schulwesens
der Stadt Luzern.

908

Offene Sekundarlehrerstelle.

Mit Beginn des neuen Schuljahres ist infolge Resignation an der **paritätischen Sekundarschule Berneck** die Stelle eines Lehrers für die sprachlich-historische Richtung (definitive Fächerzuteilung vorbehalten) neu zu besetzen.

Anfangsgehalt Fr. 4000.—, Neuordnung der Gehaltsverhältnisse steht in nächster Zeit bevor. Verpflichtung zur Erteilung von Fortbildungsschulunterricht gegen Extraentschädigung. Laut Übereinkommen können nur Bewerber kath. Konfession berücksichtigt werden. Anmeldungen bis zum 6. April an den Schulratspräsidenten.

Berneck, den 23. März 1919.

Der Sekundarschulrat.

302

Die Oberlehrerstelle

(4.—8. Schuljahr) an der Elementarschule **Lohn** (Schfh.) ist auf Anfang des Schuljahres neu zu besetzen. Freie Wohnung im Schulhaus; ev. Nebeneinnahmen. Interessenten, die beide Schaffhauser-Examina absolviert haben, erhalten Auskunft durch die Ortsschulbehörde. 304

Vakante Waisenelternstelle in Herisau.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Leiters in der hiesigen Waisenanstalt neu zu besetzen. **Anfangsgehalt:** 2400 Fr. mit freier Station für die Waiseneltern und deren Kinder unter 16 Jahren. Anschlussmöglichkeit an die kant. Lehrer-Pensionskasse mit teilweisem Beitrag aus der Gemeindekasse.

Der **Antritt** hat sobald als möglich, spätestens aber auf den 31. August l. J. zu erfolgen.

Anmeldungen mit Zeugnisausweisen und kurzer Lebensbeschreibung von pädagogisch gebildeten Bewerbern sind bis **spätestens Donnerstag den 10. April 1919** an den Präsidenten der Waisenkommission, **Herrn Gemeinderat Traugott Walser** an der Hofegg in Herisau, zu richten.

Reglement und Hausordnung der Waisenanstalt können auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Herisau, den 25. März 1919.

Die Gemeindekanzlei.

307

Langnau (Bern).

Sekundarschule.

Wegen Todesfall ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1919—20 an unserer Sekundarschule eine **Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung** neu zu besetzen. Wichtigste Fächer: Freihandzeichnen 5 Std., Naturgeschichte 8 Std., Turnen 4 Std., Rechnen an Kl. V 6 Stunden. Stundenzahl im Maximum 30. Fächer austausch vorbehalten. Anfangsbesoldung Fr. 4000.—, nebst 4 Alterszulagen von je Fr. 250.— nach je drei Dienstjahren bis zum Maximum von Fr. 5000.—. Dazu die gesetzlichen Teuerungszulagen. Die Hälfte der an andern bern. Sekundarschulen geleisteten Dienstjahre werden angerechnet. Ein neues Besoldungsregulativ ist in Vorbereitung. Der Beitritt zur Witwen- und Waisenkasse der bern. Mittellehrer ist obligatorisch. 300

Anmeldungen mit Ausweisen nimmt bis zum 10. April entgegen, der Präsident der Sekundarschulkommission, **Herr Gottfr. Röthlisberger, Kaufmann in Langnau.**

Offene Lehrstelle

an der **Bezirksschule in Gränichen** wird hiermit die Stelle eines

Hauptlehrers

für Deutsch, Geschichte, Französisch, Italienisch, Buchführung, Gesang und Schreiben (Fächer austausch vorbehalten) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 4200 Fr., nebst event. Teuerungszulage und Extra-Entschädigung für die Überstunden. Hiezu kommen die staatlichen Alterszulagen. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrfähigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 12. April nächsthin der Bezirksschulpflege Gränichen einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 305

Aarau, den 20. März 1919.

Die Erziehungsdirektion.

Kaufe stets

Pianos und Harmoniums

wenn auch reparaturbedürftig,
sofort gegen Kassa 186

J. Craner, Zürich 1,
9 Münsterstrasse 9.

Alleinige Annoncen-Annahme:

Orell Füssli-Annoncen.

Gratis und franko

offerieren wir Ihnen nusern

Katalog über
Zeichenliteratur

Wir bitten zu verlangen.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

30. März—5. April.

30. Sizil. Vesper 1282.
Friede von Paris 1856.
31. † Philipp v. Hessen 1567.
Lötschbergtunnel 1911.
1. April.*O. v. Bismarck 1815.
2.* Karl d. Gr. 772.
3.* L. M. Gambetta 1838.
5. Friede zu Basel 1795.

— Das Erste an einem Mann ist, dass er selbst etwas tut, was zeigt, wozu er taugen kann; nachher kann er dann davon reden, was man nun sollte und wie. *Grundteig.*

— Der Verstand ist ein totes Kapital, wenn er nicht zum Erwerb von Lebenskunde und Menschenkenntnis angewandt wird. *Grundteig.*

Kinder.

Du fragst, warum ich noch nicht müde bin. — Der Born, aus dem ich schöpfe, ist so reich; Und Sonnenstrahlen brechen sich darin. —

Hörst du nicht rauschend seine Quelle gehn? Und spürst du nicht, dass alles blühen will, Wo bunte Tröpflein sprühend niederwehn? *M. Bghs.*

— Man bekommt keinen Geist aus den Büchern, sondern liest sie mit dem, den man in sich hat. *Grundteig*

— Die Idee des Wohlwollens ist der versöhnende und vermittelnde Genius der Menschheit. *W. Rein.*

— Wer da kommt, um über Volkserziehung mitzusprechen, der ziehe zuerst seine Schuhe aus, denn er betritt einen heiligen Boden. Aussen bleibe die Leidenschaft, die Gemeinheit und jede Art scheinheiliger Unredlichkeit; nur die Besonnenheit, die Wahrheit und der pflichtbewusste Wille trete ein und rede. *Feuchterleben.*

— Schüler rezitiert: Wohl! Nun kann der Bruch beginnen, schön gezacket ist der Guss.

Briefkasten

Hrn. G. F. in W. Zur aufgeworf. Frage siehe: Rothenbücher, Trennung von Kirche und Staat, Münch. 1908. Becker, d. relig. Erzbg. im Auftrage d. Staates, Leipz. 1913. — Fr. J. B. in M. Das Gedicht, Früh ging ein Mäher mähen, ist von Herrn. Adam von Kamp, Verf. des andern „Alles neu macht der Mai“. — *Versch.* Nächste Woche Einsendg. gef. nach Bern.

Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen.

II. Die zwei treibenden Kräfte in Grundtvigs Leben sind Vaterlandsliebe und Religion. Er ist Däne und glaubenseifriger Christ. Ohne es sich zu gestehen, steht er stark unter dem Einfluss Fichtes und der Romantik. Aus seinen eigenen Erfahrungen erklärt sich seine Stellungnahme zur Kinderschule, zur klassischen Bildung und der Universität. Über die Schule der Kleinen spricht er nur gelegentlich und hat dafür nur Kritik; denn allem voran stellt er die menschliche und volkstümliche Aufklärung der erwachsenen Jugend. Dem Verfechter der freien Kirche lag der Gedanke an die freie Schule nahe; er spricht gegen den Schulzwang, und will vorerst „die lebendigsten Menschen, die man finden kann, als Lehrer wählen“. Der Hauptvorwurf, den er gegen die Schule seiner Zeit erhebt, ist, dass sie keine „Bildung zum Leben“ vermitteln. Scharf äussert er sich über die Knaben-Wissenschaftlichkeit, sowohl über die mathematische Knabenschule als die Lateinschule, das Gymnasium, die klassische Bildung und die Universitäten, die den Studenten keine Liebe zur Wissenschaft einzuflössen vermögen. (S.: Wartenweiler, Ein nordischer Volkserzieher, S. 103 ff.). Wie gegen das Lateinische und die Römer eifert er gegen die sklavische Nachahmung der Deutschen in jeglicher Hinsicht; mit dem naturwissenschaftlichen Bildungsideal weiss er nichts anzufangen, auch wenn er den Wert der Naturwissenschaft für das bürgerliche Leben anerkennt. Sein Streben geht nach einer volkstümlichen Bildung, in der das ganze Volk zu Nutz und Frommen des Lebens und nach den Bedürfnissen des Landes teilnehmen kann und soll, nach einer Aufklärung für das gesamte Volk, die so beschaffen ist, dass sie die Leute tüchtiger macht für ihren Beruf und glücklicher in ihrer Stellung. Eine Schule fürs Leben ist's, die Grundtvig immer und immer wieder verlangt. Ein fest umschriebenes Programm hat er dafür nicht aufgestellt, doch lassen sich die Grundideen der volkstümlichen Volkshochschule, die ihm vorschwebt, erfassen. Nicht zu vergessen ist, dass er mit dem Gemüt eines Dichters und mit der Begeisterung eines Streiters spricht, der sich als Werkzeug Gottes berufen fühlt. Der Gegensatz zu Deutschland, der zweimal zum blütigen Zusammenstoss (1849, 1864) auflodert, bestärkt ihn, den dänisch-nationalen Standpunkt und damit das Heimisch-Volkstümliche gegenüber allem Fremden und Ausländischen zu betonen. Die „bürgerliche Akademie“ soll eine hohe Schule des Volkstums sein, die das dänische Bürgerleben, das auf einem tüchtigen Hausleben ruht, und

die Lebenskraft im Volke zu stärken und zu mehren hat. Volkserziehung ist „Anleitung zur lebendigen Kenntnis des Lebens und der Menschen“. Voraussetzung für die gewünschte Wirkung der Schule ist, dass der Schüler für die Verhältnisse des Lebens, für die Arbeit, ihre Bedingungen und Bedeutung, für das Zusammenspiel der Kräfte, der verschiedenen Berufe usw. Verständnis habe. Erst wenn das Leben die Leute angefasst und zu einer gewissen Reife oder wenigstens zum Bedürfnis einer Klärung gebracht hat, kann man sie packen und im richtigen Sinn beeinflussen, nur dann wird die Schule das „lebendige Aufklärungswesen“, das sie sein soll. Das hierzu geeignete Alter ist das des reiferen Jünglings und der Jungfrau. In der Zeit, da die Einbildungskraft ihre Höhe erreicht, da die Jugend ihre Kraft fühlt, so dass sie vor dem Kolossalen nicht zurückscheut, in der Zeit, da es in ihr gärt, da sie noch keinen festen Stützpunkt gefunden und der Klarheit entbehrt, aber taten- und unternehmungslustig der Welt und dem Leben entgegenschaut, in dieser Zeit muss man die Jugend gewinnen für die Fahne des Geistes, „nicht für unsere besonderen Meinungen, nicht für eine bestimmte, abgeschlossene Ordnung der Gedanken, sondern für das Leben, gleich edel in jeder äussern Stellung, wenn es nach dem Geist gestaltet wird, der frei über uns allen schwebt“ (Wartenweiler S. 188). Mit 18 Jahren und darüber hat die Hochschule die jungen Leute aufzunehmen. „Für diese reifere Jugend soll die Hochschule ein Höhepunkt in ihrem Leben sein, und zwar für alle, für Gelehrte und Laien, Handwerker und Bauern; sie soll in ihnen den Keim zu einer fruchtbaren Bildung legen, der sich später im täglichen Leben mit seiner schweren Arbeit entwickeln und entfalten kann“. Die Schule muss darauf hinarbeiten, „dass jeder zu seinem Beruf zurückkehren kann mit erhöhter Lust, mit geklärtem Blick über die menschlichen Verhältnisse, besonders im Vaterland und mit dem freudigen Gefühl der volkstümlichen Gemeinschaft, die Anteil gibt an all dem Grossen und Guten, das bisher vom Volk ausgeführt wurde und noch getan werden soll“. Dabei denkt Grundtvig stets an die Ausbildung beider Geschlechter.

Und welches sind die Mittel, mit denen er die hohen Ziele zu erreichen sucht? Nur keine Bücherweisheit, sondern Lebensweisheit. Für ihn liegt das Geheimnis des Schulerfolges im lebendigen Wort, das die Herzen bewegt, wie der Wind die Meere. Eine begeisterte Rede ist ihm mehr wert, als die besten Erklärungen; die Rede muss von Geist und Kraft getragen sein, wenn sie Geist und Kraft wecken soll

(s. Diesterweg, Krafterregende Lehrer). Nicht müde wird er, die Bedeutung der mündlichen Erzählung zu betonen. Was lebendige Wirkung hervorbringen will, muss selber lebendig sein. Daraus ergibt sich von selbst der Wert der Muttersprache in ihrer bildkräftigen Form, wie sie sich im Mund des Volkes und in der Sage, der alten Heldengeschichte äussert. Muttersprache in Rede und Gesang ist das Hauptlehrmittel in Grundtvigs Schule. Zu dem begeisternden Vortrag, der sich auf der Vertrautheit mit dem Leben aufbaut, hat das Gespräch, die Wechselwirkung zwischen Lehrer und Schüler, zwischen „Licht und Leben“, Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit, zwischen Alten und Jungen, zwischen Bauern und Bürgern der Hauptstadt hinzuzukommen, um die grosse bürgerliche Gesellschaft in gegenseitiger Verbindung zu erhalten und die Trennung der Stände und Berufsarten zu vermeiden. Diese Wechselwirkung muss getragen sein von der Freiheit; wie Grundtvig denn immer und immer wieder auf die Freiheit des Gewissens, der Religion, der Presse, der Kultur hinweist. Dem Wesen der „freien Schule“ entspricht es, dass der Besuch frei und ohne Zwang ist, dass im Unterricht freie Aussprache der Schüler gilt und dass die Aufklärung durch keinerlei Examen beschwert wird. Neben der Muttersprache ist die Geschichte eine unversieglige Quelle zur Belebung des vaterländischen Sinnes. Während aber Grundtvig und seine unmittelbaren Schüler auf die Sagen und Mythen des Nordens besonderes Gewicht legten, so traten diese nach und nach gegenüber der Zeitgeschichte zurück. Stets hat der Geschichtsunterricht die grossen, weltfördernden Taten des Menschengeschlechts und damit die Entwicklung der Kultur im Auge zu behalten. „Die Kenntnis der Vergangenheit ist das Mittel, das Gegenwärtige zu verstehen und vernünftige Pläne für das Kommende zu legen.“ Der Lehrer der Volkshochschule hat dabei weniger die Tatsachen, als die treibenden Ideen und Ergebnisse zu entwickeln (Geschichtsphilosophie) und die Geschichte mit der Wärme seines Wortes zu beleben. Natürlichlicherweise schliessen sich volkswirtschaftliche Betrachtungen und Belehrung über Verfassung, Verwaltungs- und Gemeindeverhältnisse an. Für Beamte hält Grundtvig eine besondere Schule, „eine Pflanzschule für alle administrativen oder eigentlichen Beamten“ für zweckmässig. Über das Vaterländische (Vaterlandskunde) hinaus soll Gelegenheit geboten werden, fremde Sprachen zu erlernen. Ein landwirtschaftlicher Hof mit Werkstätten in der Nähe der volkstümlichen Hochschule könnte nützliche Einblicke in Landbau und Handwerk gewähren. Das Wesentliche ist, dass die Volkshochschule im heimischen Boden, im Vaterland, seinem Volk, seiner Sprache wurzelt und dass die Jugend aller Stände sich hier in dänischem Gedankengang beim Volksgeist Kraft und Stärke holt. Wie Ph. A. Stapfer in einem Zentralinstitut eine vaterländische Bildungsstätte für schweizerische Gelehrte,

Ärzte, Ingenieure, Beamte wünschte, so erstrebte Grundtvig in der Volkshochschule einen geistigen Mittelpunkt Dänemarks, von dem die Strahlen vaterländischen Geistes und edler Menschlichkeit über das Land leuchten. Bei aller Abneigung gegen das humanistische Bildungsideal hält er die Wissenschaft hoch; aber sie ist um des Lebens willen da und soll darum nur in seinem Dienst getrieben werden, zu seiner Beleuchtung, Erklärung und Verschönerung. In der Begeisterung für die Kulturmission des Nordens wünscht er als Pflegstätte der Wissenschaft und dadurch der Grundlage volkstümlicher Bildung eine grosse, wissenschaftliche Hochschule des Nordens (etwa in Göteborg), für eine nordische Hochschule, frei und zugänglich alle Köpfe, die mit Recht offen und hell genannt werden.

Ein langes Leben hindurch wurde Grundtvig nicht müde, seine Lieblingsidee von der Volkshochschule zu verkünden. Seine Worte haben etwas Prophetisches und sind nicht frei von Widersprüchen. Die Hochschule des Nordens ist Ideal geblieben; auch die staatliche zentrale Hochschule, in der er die Ritterakademie zu Sorø wieder aufleben sah, ist nicht zustande gekommen; aber die Idee der Volkshochschule ist als reiche Saat aufgegangen. Zum 70. Geburtstag stifteten ihm seine Freunde die Mittel zur Errichtung der Volkshochschule in Marienlust bei Kopenhagen die heute noch besteht. Sie ist nach seinen Ideen eingerichtet; er selbst unterrichtete nur selten. Die erste Schule nach Grundtvigs Anregungen gründete 1840 der Kieler Professor Chr. Flor in Rödning. Nach dem Krieg von 1864 verlegte sie der Vorsteher L. Schröder über die Grenze nach Askov. War in dieser Schule besonders der nationale Gesichtspunkt (Stärkung des Dänentums gegen die Deutschen) leitend, so brach die Volkshochschule, die Kristen Kold 1851 in Rysli ge auf Fünen eröffnete, der volkstümlichen Richtung Bahn. Nach ihrem Beispiele (von 1863 an) nehmen die neuen Volkshochschulen im Winter die Jünglinge, meist junge Bauern, im Sommer die Mädchen auf. Im Anfang hatte Kold Schüler von 15 Jahren an, bald gab er Grundtvig recht, dass das Alter von 18 bis 25 die rechte Aufklärungszeit sei. Bis etwa 1864 waren etwa zehn Schulen entstanden; von 1865 bis 1870 dagegen etwa 70, im Jahre 1867 allein 21. Um die Jahrhundertwende mochten etwa 90 Volkshochschulen bestehen, von denen etwa 20 den Charakter von Ackerbau- und Gartenbau-schulen hatten. 1905/06 waren 71 Schulen mit ca. 6700 Schülern im Gang. In den ersten fünfzig Jahren mögen etwa 110,000 Schüler durch die dänischen Volkshochschulen gegangen sein. Gute Aufnahme und Verbreitung hat die Volkshochschule auch in Norwegen und Schweden gefunden (1899 Norwegen 15, Schweden 30, Finnland 13). Hier wie in ihrem Heimatland in Dänemark hat die Volkshochschule viel zur geistigen Hebung des Volkes und zur Förderung der Landwirtschaft beigetragen. Die Volkshochschule ist eine eigentliche Schule der Landschaft geblieben; Versuche in Kopenhagen gingen wieder ein. Alle Volkshochschulen sind Internate, meist so, dass im Winter die Jünglinge, im Sommer die Mädchen da sind. Billigkeit (ca. 30 Kr. im Monat) ist ein Merkmal der Schulen, das wohl auch Zugkraft hat. Den privaten Mitteln und Kräften, welche die Volkshochschulen anfangs getragen haben, kamen Staatszuschüsse zu Hilfe: 1851 jährlich 4000 Kr., 1867: 28,000 Kr., 1892: 120,000 Kr. und 1902: 140,000 Kr. Von 1869 bis 1892 stiegen die Stipendien an Schüler von 13,200 auf 180,000 Kr., 1902 auf 250,000 Kr.; im Laufe der Zeit ist die Staatshilfe an Lehrmitteln und die Lehrerausbildung von 5000 Kr. (1856) auf 92,000 Kr. (1895) und 100,000 Kr. (1902) gestiegen. Hauptfächer sind Muttersprache, Geschichte im weitesten Sinn (Mythologie, Sagen-geschichte, politische Kirchen- und Kulturgeschichte), Bibelkunde (ohne dogmatische Prägung), ausserdem Zeichen (Landvermessen), Mathematik, Physik, Geographie

Botanik, Zoologie und Körperübungen (System Ling), wobei den Schülern eine Auswahl der Fächer freisteht. Dem Grundtvigschen Gedanken einer eigentlichen Hochschule kommt die erweiterte Volkshochschule in Askov mit ihren zwei Winterkursen am nächsten. Hier umfasst der Unterricht: Muttersprache, Mythen und Heldenagen, Geschichte der nordischen Reiche, Welt-, Kirchen-, Kultur- und Literaturgeschichte, Inhalt der neutestamentlichen und einiger alttestamentlichen Schriften, Staatsverfassung, Erwerbs- und Hilfsquellen Dänemarks, Geographie Dänemarks (Wechselwirkung zwischen Natur und Volk), Bau des menschlichen Körpers, Naturlehre, elem. Mathematik, Naturgeschichte des Tierreichs, Pflanzenkunde, Chemie, Elemente des Ackerbaus, Rechnen und Buchführung, Freihandzeichnen, Slöjd, Lesen von Altnordisch, englische Sprache, Gesang, Körperübungen. Natürlich nimmt nicht jeder Schüler an allen Fächern teil. Zu den Vorträgen der Lehrer (16) kommen Schüler- und Gastvorträge. Neben der Bibliothek hat die Schule Sammlungen und Laboratorien, Turn- und Badanstalt, eine landwirtschaftliche und eine naturwissenschaftliche Versuchsanstalt, eine Webschule für Frauen und ein Slöjdsseminar. Unter den wissenschaftlichen Lehrern zu Askov ist der Physiker La Cour weit über sein Land hinaus bekannt geworden. Der Einfluss der Volkshochschulen in Dänemark ist sehr gross, in sittlicher wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Dänemark rühmt sich, den aufgeklärtesten Bauernstand zu haben. Wo Volkshochschulen sind, da ist Freude und guter Wille für die Arbeit in Landwirtschaft und Handwerk. Starke Anstrengungen werden in Deutschland im Sinne der dänischen Volkshochschule gemacht (S. W. Rein, Die dänische Volkshochschule; Planck und Stürner, Volkshochschularbeit; Tanzmann, Denkschrift zur Begründung einer deutschen Volkshochschule). Was K. Mass (Päd. Mag., Heft 698) von der städtischen Hochschule in Görlitz berichtet, findet in den Volkslehrcursen der Pestalozzi-Gesellschaft Zürich und verwandten Einrichtungen bei uns ihr Gegenbild. Der dänischen Volkshochschule kommen unsere landwirtschaftlichen Winterschulen (Schwand bei Münsingen, Brugg, Custerhof, Wetzikon u. a.) am nächsten. Ganz natürlich wird sich da, wo ein Hof ein Internat ermöglicht, zu der Jünglingsschule im Winter die Töchter- schule (Haushaltungs- und Gartenbauschule) im Sommer anschliessen. Ein genaueres Studium der dänischen Bauernhochschule wäre wohl für eine Neubelebung des Fortbildungsschulwesens in unserm Land von Bedeutung. Die eidg. oder kantonale Volkswirtschaftsdirektion, die durch Reisestipendien dieses Studium ermöglicht, erweist ihrem Volk einen grossen Dienst. (Quellen zu weiterem Studium: Ronberg Madsen, Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen; Wartenweiler, Ein nordischer Volkserzieher. Bern, 1913, R. Suter.)

Geistige Störungen.

Lehrerverein Zürich. Ende Januar bis Mitte Februar veranstaltete die Naturwissenschaftliche Vereinigung des L. V. Z. einen Kurs über Geisteskrankheiten in der Irrenanstalt Burghölzli. In verdankenswerter Weise hatten sich die HH. Prof. Bleuler und Maier bereit erklärt, die Leitung des Kurses zu übernehmen. Wie gross das Interesse daran war, bewies die grosse, sich stets mehrende Zuhörerzahl. Anschauung, Erklärung der Fälle und Theorie wechselten miteinander ab. Da konnten wir die verschiedensten Abweichungen von der Norm teils in ihren Symptomen selbst beobachten, teils aus den Krankengeschichten erfahren: Die Depression bei Melancholie, die marische Verstimmung bei überreizter Empfindlichkeit, die Anfälle und Gewalttätigkeit des Epileptikers; die Deblität, die mit Wut auf Konflikte reagiert, denen sie nicht gewachsen ist; Bewusstlosigkeit und die unwillkürlichen, oft wiederholten unzweckmässigen Bewegungen bei starken psychischen Erregungen; den Mangel an Affekten; das Bilden eigener neuer Wörter, die mit Pathos vorgetragen und von stereotypen Bewegungen begleitet werden, während dennoch genau re-

gistriert wird, was ringsum vorgeht; die Ideenflucht; das Schwinden des Gedächtnisses für frische Eindrücke und den Mangel der örtlichen und zeitlichen Orientierung; die Geschwätzigkeit des Alkoholikers; die Unmöglichkeit selbsttätiger Bewegungen mit Bewusstseinsverlust und Sprachlosigkeit; Visionen und Halluzinationen, mit denen viele der obigen Erscheinungen zusammen auftreten; den Verfolgungswahn; den angeborenen Schwachsinn, den Kretinismus, — wahrlich eine lange Liste, die unendlich viel Kummer und Sorgen der Betroffenen und ihrer Angehörigen in sich fasst.

Die theoretischen Ausführungen machten uns bekannt mit den in der Psychiatrie verwendeten Begriffen. Das Elementarste, was wir haben, sind die Stimmungen; sie entstehen dadurch, dass eine Freude oder ein Ärger andauert und auch auf anderes übertragen wird. Diejenige Seelenkraft, die dieser Freude, diesem Ärger längere Dauer verleiht, nennt man Affektivität. Sie eignet schon dem kleinen Kinde ganz, während der Intellekt sich erst bilden muss. Die Affektivität umfasst Lust- und Unlustgefühle, Suggestibilität, Aufmerksamkeit und Willen. Die Affektivität hat die Führung unserer Gedanken. Diese sind Assoziationen über unsere Erfahrungen. Wenn sich das Denken vorwiegend von den Affekten lenken lässt, spricht man von autistischem Denken. Es kann krankhaft übertrieben sein, findet sich aber auch bei Normalen, zerstreut oder im Zusammenhang, wovon die Mythologien Zeugnis ablegen. Auch Medizin, Jurisprudenz und Philosophie haben sich noch nicht frei gemacht davon. Beim autistischen Denken sind nicht nur die Denkvorgänge, sondern auch die Sinneswahrnehmungen zumteil gestört, es entstehen Illusionen, wenn ein vorhandener Gegenstand als etwas anderes gedeutet wird, Halluzinationen, wenn kein äusserer Reiz vorliegt. Es kann auch der Fall eintreten, dass ein Teil der Vorgänge und Strömungen, die unsere Psyche zusammensetzen, abgesperrt wird. Um die entstandene Neurose zu heilen, versucht der Psychiater, den abgesperrten Komplex aufzudecken. Verwirrtheit ist nicht eine eigentliche Krankheit, sondern eine Begleiterscheinung, ein Symptom; sie beruht auf Denkstörungen, die verschiedener Art sein können; entweder sind die Assoziationen unscharf zusammengesetzt, oder es fehlt das Unterscheidungsvermögen für einzelne Dinge, oder es können die einzelnen Gedanken nicht beliebig umgestellt werden, und der Zuzug von Ideen erfolgt zu langsam, auch die Ermüdbarkeit spielt dabei eine Rolle. Bei den Verblödungspsychosen tritt noch eine Störung der Affekte hinzu.

Eine Grenze des Irreseins zu ziehen, hält schwer. So wie der Physiker nicht von kalt oder warm, sondern von verschiedenen Graden der Temperatur spricht, so sollte man nicht zwischen geistiger Gesundheit und Krankheit unterscheiden. Der Begriff Krankheit ist ein sozialer, man will wissen, ob ein Mensch zurechnungs- und handlungsfähig sei. Bei den Psychoneurosen sind diese Fähigkeiten erhalten, daher werden ihre Träger nicht in Anstalten interniert. Sie leiden aber unter ihrem Zustand und ruinieren auch oft ihrer Umgebung die Lebensfreude. — Bei den psychoneurosen Störungen unterscheidet man die Gruppen der Hysterie, der Angstneurosen und der Zwangneurosen. Diese Störungen geben sich kund durch kleine Unarten, durch scheinbar epileptische Anfälle, plötzlich auftretenden Schwindel, Kopfwere, durch tagelanges Fortlaufen ohne Zweck und Ziel, durch unwillkürliche Grimassenschneiden, durch zwangsmässiges Aussprechen hässlicher Worte u. a. Die Prognose ist bei Kindern gut, da sie noch leicht suggestiv beeinflusst werden können. Oft ist nicht leicht zu unterscheiden, ob es sich um einen seelischen Konflikt oder eine Schwierigkeit körperlicher Art handelt, denn auch im Gebiet des Unbewussten entstehen Störungen, die körperliche Beschwerden hervorrufen können, wie Lähmungen, Krämpfe, Anfälle, Bewusstlosigkeit. Zu den Angstneurosen gehören auch nächtliche Angstzustände, leichte Dämmerungen, Nachtwandel; sie sind nicht gefährlich. Anders die Zwangneurosen: Kleptomanie und Pyromanie.

Der psychiatrischen Poliklinik werden auch Kinder mit Zwergwuchs zugeführt, denen Schilddrüsenpräparat Besserung bringen kann, oder Kinder mit behinderter Nasen-

atmung; solche Kinder bleiben häufig in ihrer geistigen Entwicklung zurück, holen aber das Versäumte rasch nach, wenn durch geeignete Operation Abhilfe geschaffen ist. — Ein böses Kapitel spielt das nicht einwandfreie Milieu, und es ist dringend zu wünschen, dass das zu schaffende Jugendamt gefährdete Kinder einem solchen möglichst frühe entreisst. — Man fragt sich unwillkürlich, was die Erziehung bewirken kann. Die Psychiatrie nennt und begrenzt zugleich unsere Aufgabe: Wir können vorhandenen guten Trieben eine bestimmte Richtung geben. Aus einem schlechten Menschen können wir keinen guten machen, aber wir können ihn ein wenig bessern, denn absolut schlecht ist niemand; das in jedem schlummernde Gute ans Licht zu ziehen und zu entwickeln, ist unsere schöne Pflicht. — Über die Ursachen der schweren Geisteskrankheiten weiss man noch wenig, in neuerer Zeit vermutet man häufig Infektion. Unzweifelhaft ist ein grosser Teil angeboren, die Anlage ist da, und Zufälligkeiten können die Krankheit auslösen. Die Krankheit kann auch in der Entwicklung des Menschen begründet sein oder aus ihr herauswachsen. Der Kampf gegen den Alkohol, die venerischen Krankheiten, die Heirat in belastete Familien bezweckt eine Abnahme des hohen Prozentsatzes der geistig Abnormen. In der Schweiz sind es 2,5%, wovon bloss 0,5% in Anstalten interniert sind! Geisteskrankheiten, die von Körperkrankheiten, Kopfverletzungen, Kohlenoxydvergiftungen herrühren, sind zum grossen Teil heilbar. Erschöpfung oder Überanstrengung bringen keine Geisteskrankheiten hervor, wie der Krieg dargetan hat. Was die Leute herunterbringt, ist eine Unbefriedigung im Leben, also eine affektive Schwierigkeit, und das beste Heilmittel sind nicht die viel angepriesenen Präparate, sondern die Wiederherstellung eines richtigen Verhältnisses zu den Mitmenschen. Religiöser Trost hat bei schwereren Geisteskrankheiten sozusagen nie Erfolg, hingegen kann er bei Neurosen Wesentliches leisten.

Jeden von uns führt das Leben mit Abnormen zusammen; diese Erkenntnis liess uns den Vorträgen mit gespannter Aufmerksamkeit folgen. So waren uns die Stunden unvermerkt veronnen und das Ende des Kurses herbeigerückt. Warm dankend, ergriff Hr. Prof. Frey das Wort: die empfangenen Aufklärungen werden uns das Verständnis für das Seelenleben des Erwachsenen und des Kindes erleichtern helfen!

-r.

Zum Latein-Unterricht.

Die Frage des Latein-Unterrichts ist ein umstrittenes Thema. Leidenschaftlich wird die Abschaffung des Humanismus und Platz für den modernen Geist verlangt. Als ob es damit getan wäre und unsere ganze Zeit daran genden könnte! Neun Jahre lang habe ich selbst an einem deutschen Gymnasium eine rein humanistische Bildung genossen und von Mathematik und Naturwissenschaften gerade soviel mitbekommen, als unbedingt nötig war. Ein Abschlussjahr an einem schweizerischen Gymnasium liess mich die Kenntnisse nach der naturwissenschaftlichen Seite hin vervollständigen und gestattete mir den Genuss, in Latein und Griechisch mühelos den grossen Gedanken antiker Richter und Philosophen zu folgen. Soweit sollte man es aber auch bringen, dass man vor dem Abschluss der humanistischen Bildung einen lateinischen oder griechischen Text dem Inhalt nach sofort erfassen kann, ohne bei jedem Wort über eine grammatikalische Mauer klettern zu müssen. Und eine gründliche logische Bildung, wie sie beim Studium der alten Sprachen erreicht werden kann, erleichtert auch das Erfassen jedes andern Geistesgebietes.

Freilich praktisch war mein Bildungsgang nicht. Denn wer wollte zehn Jahre Mittelschule (neun an einem fremden und ein Jahr am Schweizer Gymnasium), zwei Maturitäten und drei Semester Universität für ein Primarlehrer-Examen aufwenden? Ich wäre vielleicht diesen Umweg auch nicht gegangen, wenn die Entscheidung einige Jahre später getroffen hätte werden müssen. Dennoch reut mich keine Stunde der langen „verlorenen“ Schulzeit. Wir sind nur leider durch die Erwerbshast unserer Tage viel zu

sehr zu einer rein äusserlichen Bewertung der Dinge gelangt und sehen allzuviel auf den äusseren, klingenden Erfolg unsrer Mühe. Ist aber der innere Gewinn nicht weit höher zu stellen?

Wer mit Weh und Ach seine Gymnasialjahre absitzt, nur um mit einer Matura versehen durchs Leben zu steuern, der bliebe besser fern von Latein und Klassik. — Nicht Abschaffung des Latein-Unterrichts tut uns not, sondern Vertiefung desselben. Wenn Hr. Dr. Stettbacher in der Synodalrede (Zürich, 30. Sept. 1918) den Ausbau der Sekundarschule verlangt, so spricht er damit nicht gegen, sondern für die Mittelschule. Denn wenn die vielen guten Durchschnittsschüler, die sich heute der Mittelschule zuwenden und das Niveau derselben auf einen anständigen Durchschnitt herabdrücken, durch eine gut ausgebaute Sekundarschule festgehalten und durch eine später angesetzte Entscheidungsgrenze ausgeschieden werden, so kann die Mittelschule nur gewinnen. Die Schülerzahlen werden allerdings kleiner werden, die untersten Klassen vielleicht ganz wegfallen als Parallelen der Sekundarklassen, aber dafür wird mit den neuen Schülerköpfen viel tiefer und gründlicher gearbeitet werden und mehr erreicht werden können. Das wäre ein Stück „Aufstieg der Begabten“! Wenn die Entscheidung erst ins 14. oder 15. Altersjahr verlegt wird, ist auch eine Trennung der Klassen in humanistische und Real-Abteilungen mit gutem Gewissen vorzunehmen. Aber dann nur nicht etwa in der literarischen oder humanistischen Abteilung alle Gesetze und Kenntnisse und Errungenschaften der Naturwissenschaft lehren wollen. Da kämen wir zu dem alten Übel der Überlastung oder der oberflächlichen Vielwisserei. Wer sich für die Gymnasial-Abteilung entscheidet, soll dann gründlich in Latein und ebenso gut und eingehend in Griechisch ausgebildet werden. Für eine klassische Bildung ist die griechische Sprache und Kultur das Bedeutende und Entscheidende.

Über den Wert dieser Fächer zu streiten, hat keinen Zweck. Sie sind gerade so viel oder so wenig wert, als man hineinlegt und für seinen innern Menschen daraus schöpft. In der Zeit der Zwingliereien mag mir auch der Hinweis gestattet sein, welchen Aufschwung das geistige Leben jener Zeit erfuhr durch die vermehrte Berührung mit der Antike, wie sie die Bibelforschung und -übersetzung mit sich bringt. Wenn unsre Zeit wieder junge Leute hat, die mit Liebe und innerer Freude sich der antiken Welt, ihrer Sprache und Kultur zuwenden und sich diese Liebe über die Schulzeit hinaus lebendig erhalten, so wird es uns auch nicht an Männern fehlen, die mit ihrer Geistes-Arbeit so Grosses leisten für die Zukunft wie ein Nationalökonom, ein Techniker oder ein Naturwissenschaftler.

Lux.

Das pädagogische Ausland.

IV. Vereinigte Staaten. An der 56. jährlichen Zusammenkunft der Nationalen Vereinigung der Lehrer in den Vereinigten Staaten (1918) wurden nachfolgend genannte Fragen behandelt: Sparsamkeit; die Neuerziehung von untauglich Gewordenen; die Mobilisierung der Schulen und Schulkinder für den Krieg; die Probleme betr. die Einwanderer und deren Umwandlung zu nützlichen Bürgern; die Verpflichtungen der amerikanischen Demokratie gegenüber den Völkern der Welt. Frank Roscoe, Abgesandter von Grossbritannien, Suzanne Silvercruys aus Belgien und Paul Perigord von der französischen Oberschulbehörde hielten an der Versammlung Ansprachen. Die Delegierten waren der Ansicht, dass, infolge des Krieges, eine gute Erziehung von grösserer Wichtigkeit werde denn je zuvor. Der Herausgeber des „Pittsburgh Dispatch“ sagte: „Wenn die Welt neugeschaffen werden muss, so muss sie dies von der Schule aus.“ Dr. Claxton, der Erziehungskommissär der Vereinigten Staaten, fasste denselben Gedanken in die Worte: „Die endgültige Etnigkeit in der Demokratie wird von der Schule kommen.“

Dr. George D. Strayer, Professor der Columbia-Universität zu New York, wurde zum neuen Präsidenten gewählt. Er war Vorsitzender und einflussreichste Persönlich-

keit in der Kommission der Vereinigung, die ein neues Schulprogramm zu beraten hatte. Diese Kommission schlägt die Errichtung eines nationalen Erziehungsministeriums vor, mit Stimme in Präsident Wilson's Regierung ebenso verlangt sie die Gewährung eines jährlichen Bundesbeitrages von hundert Millionen Dollars, um allen Schwierigkeiten gewachsen zu sein, bei Lehrermangel, Stärkung der Regierungsgewalt, Verallgemeinerung der Gelegenheit zur Schulbildung im ganzen Lande. Gesetzesvorschläge betreffend die genannten Fragen wurden von dieser Kommission vorbereitet und dieselben werden bei nächster Session dem Kongresse vorgelegt werden.

Der Krieg berührt auch die Studentenschaft in den Vereinigten Staaten sehr stark. Die ungeheuerliche Tatsache des Krieges verändert in den V. St. jede gewohnte Erscheinung. Städte und Bürgerschaft, Menschen und Dinge tragen gleichsam ein neues Kleid. Doch nirgends ist das gewöhnliche Aussehen mehr gestört, als bei den Universitäten, und nirgends gleicherweise ist dieses Aussehen mehr in Übereinstimmung mit dem, was unter der Oberfläche vorgeht. Betrachten wir beispielsweise Harvard. Ein blosser Blick, wie man etwa ein Gemälde betrachtet, und man fragt sich, ist das ein Sitz der Wissenschaft? Ist es nicht vielmehr eine Militärakademie? Das Wort „Harvard“ ruft einer Vorstellung akademischen Ernstes. Ruhige, ernstdreinschauende Gebäude steigen auf vor unserem geistigen Auge; stille, grüne Rasenflächen, friedliche Bäume; und inmitten dieser Szenerie die jungen Leute, Jünglinge, mit Büchern unter den Armen, auf dem Wege zur Vorlesung, andere, in weissen Flanellkleidern, die Tennis spielen gehen, wieder andere in den verschiedenen Farben der athletischen Sports. Nichts von all dem ist geblieben, mit Ausnahme der Szenerie. Die frühere Ruhe ist gewichen und durch Unrast ersetzt.

Inmitten der alten Landschaft hat ein neues Drama begonnen. Da ist die grosse, grau aussehende Bibliothek; sie sieht wie früher aus; aber vor dem Gebäude sind etwa siebenzig bis achtzig junge Männer mit Exerzieren beschäftigt. Das sind Fähnriche. Wenige Schritte vorwärts und man kommt durch ein Tor. Da, unter den Bäumen und über die Rasenflächen marschieren eine lange Reihe von Männern in anderer Uniform, Mannschaften des Dienstes der drahtlosen Telegraphie. Sie schlafen in der Turnhalle, essen in der Memorial Hall, der Gedächtnishalle. Die Studenten haben für sie Platz gemacht. Doch sind sie jetzt zu zahlreich und überschwemmen gleichsam die Gebäude, welche „Harvard“ ihretwegen verlassen hat. Neue Gebäulichkeiten werden errichtet. Denn es gibt gegenwärtig 4400 Mann Telegraphentruppen, die in Harvard ausgebildet werden. Nach einiger Zeit erscheinen wieder junge Männer, wieder in einer andern, dritten Uniform, sie kommen aus allen Richtungen. Das sind die R. O. T. C., Zöglinge des Bildungskorps für Reserveoffiziere. Sie versammeln sich ausserhalb eines andern Tores und marschieren zu den Grabenmanövern, woselbst sie von einem französischen Offizier unterrichtet werden.

Man fragt sich nunmehr, ob es denn keine Studenten in Harvard mehr gebe? Ist jeder Jüngling zum Soldat geworden? Doch nein. Latein, Literatur, exakte Wissenschaften und Kunst, sie kämpfen um ihre Existenz. Die Universität darf das Studium nicht verkommen lassen, wenn dies irgendwie möglich ist. Die Regierung wünscht dies nicht. Während des Krieges müssen wir den Frieden vorbereiten, so dies möglich. Aber in den Ohren unserer Studenten tönt mächtiger der Ruf der Schlacht, als die Stimme der Muse. Vor einem Jahre zählte Harvard 2582 Studenten, wenig mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Zahl, und im Jahre 1918 sind es nur noch 1681. Die Rechtsschule hatte im Jahre 1917 eine Schülerzahl von 856, heute (Sept. 1918) sind es nur noch 296. Seit Neujahr haben 517 das Studium mit dem Kriegsdienst vertauscht. Die geselligen Vereine und Gesellschaften zeigen die überhandnehmende „Flucht“ in noch grösserem Masse. Zwei der hervorragendsten Klubs haben ihre Tore ganz geschlossen. Auf einen neuen Ruf aus Italien nach Ambulanzen, verliessen 70 junge Männer die Universität, um dorthin zu gehen. Und man beachte, dass es meist Söhne reicher Leute sind. Gewisse unserer Politiker versäumen keine Gelegenheit,

um zu behaupten, dieser Krieg wäre von den „Reichen“ gemacht worden und die Armen müssten für deren Nutzen kämpfen. Keine Tatsachen können diese Politiker belehren. Sie leben in einer Region undurchdringlicher Lügenhaftigkeit.

Wenn man Harvard beschreibt, so beschreibt man auch gleichzeitig die Zustände an unsern übrigen Universitäten. Überall zeigt sich das gleiche Bild; Klubs, „athletische Spiele, Studien, alle werden verlassen, des Krieges wegen. Diese Jünglinge glauben zwar nicht an den Krieg. Sie sind keine Militaristen. Sie wünschen keinen andern Lohn für ihr Leben, als zu wissen, es im Dienste der Freiheit und Zivilisation hingegeben zu haben. (Owen Wister.)

Schulnachrichten

Lehrerwahlen. Zürich, kantonales Jugendamt: Hr. Dr. Sam. Briner in Zürich (Sohn des verstorbenen Sekundarlehrers gleichen Namens). Höhere Töchterschule, Handelsfächer: Hr. Tn. Bernet, Rektor, Luzern. Mathematik und Physik: Hr. Dr. M. Alder, bish. teilweise beschäftigt. Rüschnikon. Sekundarschule: Hr. F. Kienast in Unwiesen. — Frauenfeld: Hr. R. Hungerbühler, bish. prov. Oberkult. Hr. A. Huber in Mülligen. Bussnang: Hr. Emil Eggmann in Sirmach und Hr. Albin Beeli von Brigels, Graubünden, in Hefenhofen. Uttwil: Hr. Alfred Fülleman von Berlingen. Triboltingen: Hr. Jak. Ribi von Ermatingen. Thundorf: Hr. Hermann Zwinger in Hauptwil.

Basel. Die Beschlussfassung der freien Sekundarlehrer-Vereinigung (8. März), die einstimmig erfolgte, lautet: „Nachdem der Vorstand der Schulsynode eine gegen die Wahl des neuen Pädagogikprofessors gerichtete Eingabe an die Regierung gerichtet und darin die Abberufung des Hrn. Prof. Dr. A. Fischer verlangt hat, erklärt die F.S.V.: 1. Beschlüsse von dieser Tragweite gehören vor das Plenum der Schulsynode. 2. Da nach Vornahme der Wahl durch Erziehungsrat und Regierung unsere oberste Kantonsbehörde mit zwei Interpellationen zur Frage Stellung genommen und die getroffene Berufung nicht ernstlich angefochten hat, ist das Begehren des Synodalvorstandes vollständig aussichtslos und geeignet, dem Ansehen der Lehrerschaft zu schaden. Wollte der Vorstand der Schulsynode auf die Besetzung des Lehrstuhles für Pädagogik Einfluss gewinnen, so wäre dies sehr am Platze gewesen, als die Wahl unverantwortlich lange auf sich warten liess. Jetzt aber erweckt sein Vorgehen den Eindruck, als ob nicht allein pädagogische Beweggründe mitbestimmend seien, und kann nur dazu beitragen, eine erspriessliche Tätigkeit des Gewählten zum voraus unnötigerweise zu erschweren. Aus diesem Grunde bedauern wir auch das Vorgehen der Neuen Helvetischen Gesellschaft“.

Luzern. Eine Abänderung der Verordnung von 1900 und 1905 über die Lehrerprüfungen hält an der Scheidung in Patente von unbeschränkter und beschränkter Zeitdauer fest. Ein Patent erster Art erfordert 64 Punkte für sämtliche Fachnoten und, von Turnen, Zeichnen, Musik abgesehen, in jedem Fache wenigstens Note 3. Ein zeitlich beschränktes Patent erfordert als Summe aller Fachnoten 54, nicht mehr als eine Fachnote unter 3; es kann auch ausgestellt werden, „wenn der Kandidat wegen mangelnder Charaktereife von der Lehrerkonferenz nicht unbedingt empfohlen wird“. Der Träger eines solchen Patentes kann nach zwei Jahren zu einer Prüfung verhalten werden, sofern gute Zeugnisse über Schulführung den Erziehungsrat nicht von einer Wiederholung der Prüfung absehen lassen.

Solothurn. Der Kantonsrat (24. März) hat das Besoldungsgesetz zu Ende beraten. Allgemein gilt eine Erhöhung von 33 1/2% für alle Gehalte der Beamten. Gegenüber den Anträgen der Regierung (Primar-Lehrer 3200 Fr., -Lehrerinnen 2900 Fr., Arbeitsschulabteilung 300 Fr.) wird der Mindestgehalt für Primarlehrer auf 3500 Fr., für Primarlehrerinnen auf 3300 Fr., für die Arbeitsschule auf 400 Fr. für Bezirkslehrer auf 4800 Fr. angesetzt. Die Zuschüsse des Kantons an die Primarschulen der steuerschwachen Gemeinden werden von 80,000 auf 100,000 Fr., der Beitrag an eine Bezirkslehrstelle von 2800 auf 3400 Fr. erhöht. Mit

55 gegen 30 Stimmen wird der Antrag Dr. Caristen, die Alterszulagen an alle Lehrer von 1000 auf 2000 Fr. zu bringen, abgelehnt; es bleibt als bei den 1000 Fr. Entschiedene Ablehnung erfuhr auch der Antrag von Dr. Portmann, an Primarschulen sei jeder Inhaber eines solothurnischen Lehrerpateents oder eines Abgangszeugnisses einer andern gleichartigen Lehrerbildungsanstalt wählbar (Freizügigkeit). Hr. Erziehungsdirektor Dr. Schöpfer erklärt dabei, dass die freisinnige Partei auf eidgenössischem Boden für die Freizügigkeit eintrete, aber eine Verquickung der Besoldung mit konfessionellen Fragen zurückweise. Noch deutlicher äusserte sich Dr. Dietschi in Olten, Die Folge hiervon war, dass die kath. Volkspartei die Besoldungsvorlage ablehnte.

St. Gallen. ☉ Gegenüber der vor einigen Wochen erschienenen Meldung der Tageblätter, es seien zurzeit im Kanton St. Gallen 60 Lehrkräfte ohne Anstellung, teilt die Seminardirektion berichtigend mit, dass nur 25 Abiturienten und 4 Abiturientinnen des st. gallischen Lehrerseminars ohne definitive Stelle seien. Beinahe alle ev. Lehrkräfte werden bis Ende des Schuljahres Verwendung gefunden haben und auch auf katholischer Seite halte der Überfluss an Lehrkräften nicht mehr lange an. — Der kant. Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet einen Lehrerbildungskurs und die kant. Schulturnkommission will dieses Frühjahr zwei viertägige Turnkurse abhalten lassen, einen Einführungskurs (Ragaz) in die neue, für längeren Gebrauch bestimmte Turnanleitung für das Knabenturnen und einen Einführungskurs (St. Gallen) in die Mädchenturnschule.

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (20. März). Da am 13. März drei Schulhäuser der Stadt wegen Reparatur der Kaserne ohne rechtzeitige Mitteilung und ohne Begrüssung der Kreisschulpflegen von Truppen belegt wurden, führte diese Behandlung der Schulbehörden durch die Militärorgane zu lebhaften Einsprachen. Die Zentralschulpflege wünscht, dass die Truppen in anderen Lokalitäten untergebracht werden. — Es wird beschlossen, auf den vorliegenden Entwurf für eine neue Verordnung über die Organisation der Töchterschule der Stadt Zürich einzutreten. — Über die Speisung dürftiger Schüler im Sommer 1919 werden Weisungen erlassen. — Der Bericht über den freiwilligen Turnunterricht im Sommer 1918 wird abgenommen.

— Im Amtl. Schulbl. Nr. 3 sind die Auszahlungen aufgeführt, die als Vollzug des Gesetzes vom 2. Februar im März und April erfolgen: Im Februar neue Besoldung für den Februar, Nachtrag an Grundgehalt und Alterszulagen für den Januar, Nachtrag der A.-Z. für 1918 unter Abzug des Vorschusses vom November; im März: Monatsgehalt für den März und Nachzahlung zum Grundgehalt unter Abzug der T.-Z. von 100 Fr., die im Januar ausgerichtet wurde. Arbeits- und Haushaltungslernlehrerinnen erhalten die Vierteljahresbesoldung und den Unterschied zwischen alter und neuer staatlicher Besoldung. Vikaren gehen die Nachträge für 1918 voraussichtlich Mitte März zu; die neuen Ruhegehälter kommen im April zur Beilegung.

— Schulkapitel Andelfingen (1. März in Gross-Andelfingen). Der Grippe wegen konnte die 4. Kapitelsversammlung des Jahres 1918 nicht einberufen werden. Geschäfte, die nach dem Reglement ihrer Erledigung harren, wurden deshalb auf die Traktandenliste der 1. Versammlung dieses Jahres gesetzt. Die Wahl des Vorstandes brachte eine fast einstimmige Bestätigung der HH. A. Bachmann, Sek.-Lehrer in Marthalen, als Präsident; A. Uehlinger, Sek.-Lehrer in Feuerthalen als Vizepräsident, und E. Blickenstorfer, Lehrer in Waltalingen, als Aktuar. Als neuer Bibliothekar wurde bestellt Hr. R. Zuppinger, Sek.-Lehrer in Andelfingen, und bestätigt als Gesangleiter Hr. K. Singer in Rheinau. Als Vortrag wählte Hr. H. Schlumpf in Rheinau „Das Tonwort nach Carl Eitz“. Der Vortrag entwickelte die komplizierte Theorie einer Gesangsmethode in einem Zeitraum, der das Gebotene wohl als totale Umgestaltung der gegenwärtigen Methode erkennen liess; im übrigen aber nur durch tüchtiges persönliches Studium verstanden werden kann. Die Diskussion anerkannte die Arbeit, es hätte aber

neben den theoretischen Ausführungen gern eine Lektion nach der Tonwortmethode angehört. Der Referent erklärte sich bereit, später eine solche zu halten. — Die Revision sämtlicher Gesanglehrmittel wurde sehr eifrig besprochen. Aus einem Dutzend von Meinungsäusserungen schälten sich folgende durch Abstimmung zur Weiterleitung erhobene Anträge: 1. Das Gesanglehrmittel der 1.—3. Klasse soll total umgearbeitet werden. 2. Die Liedersammlung der 4.—6. Klasse soll durchgesehen werden. Lieder, die der Fassungskraft der Schüler nicht entsprechen, sollen ersetzt werden. 3. Die Liedersammlung der 7. u. 8. Klasse soll durch zweistimmige Lieder (beispiw. aus dem Weber) ergänzt werden. 4. Das Lehrmittel der Sekundarschule soll unverändert bleiben. — Unter „Mitteilungen“ stellte und begründete Hr. Sek.-Lehrer Hertli in Andelfingen folgenden Antrag: „Der Vorstand veranstaltet im kommenden Sommer in den Schulmonaten je eine Versammlung, um gemeinsam zu turnen, singen und zeichnen. Er sucht für die Veranstaltung tüchtige Leiter“. Der Antrag wurde freudig aufgenommen und lebhaft diskutiert. Die Abstimmung ergab Zustimmung zu dem Antrag. Der Vorstand wird das weitere in die Wege leiten. *b. w.*

Totentafel.

Am 27. Februar starb in Luzern nach langem Leiden Hr. Jakob Bolzern, Turnlehrer an der Sekundar- und Höheren Töchterschule. In der engern und weitem Heimat hat er als tüchtiger, geschätzter Turner gewirkt; viele Jahre war er Präsident des technischen Ausschusses des eidg. Turnvereins. Am Grabe sprachen Hr. Grossrat O. Kurzmeyer für die Turnerschaft und Hr. Sekundarlehrer Donauer namens der Lehrerschaft. (S. Monatsbl. f. ph. Erz.) — Das Schulkapitel Zürich verliert (16. und 17. März) zwei stille, fleissige Mitglieder: Frl. Lina Hux, seit 1905 Lehrerin in Zürich 3, die, 37 Jahre alt, nach langem Leiden dahinschied, und Hrn. J. J. Witzig, seit 1895 Lehrer in Zürich 3, der in seinem 54. Lebensjahre plötzlich einem Herzschlage erlag. Viele Jahre war er Lehrer in Wiedikon. Bei ihm waren die Kleinen gut aufgehoben. Ein tiefes Gemüt, Güte und Geduld, sonnig-stille Heiterkeit und die Gabe, das Wort mit der künstlerischen Zeichnung auf der Wandtafel zu beleben, machten seine Schule zur Stätte der Kinderfreude. Und wie nahm er sich der von Natur und Welt stiefmütterlich Bedachten, der Zurückgebliebenen an. Mit Mannesmut focht er den Kampf für das Gedeihen seiner eigenen kinderreichen Familie durch. Als er in den überfüllten Klassen der Oberstufe die Nachteile schwächerer Begabung und mangelhafter Erziehung erfuhr, da kam ihm die reiche Erfahrung, die er in langjähriger Fürsorgetätigkeit als Hausvorstand (Bühl A) gesammelt hatte, trefflich zu statten. Um einen Schüler, der Gefahr lief, zu retten, schreckte er vor mehrfachen Gängen ins Elternhaus nicht zurück. Vorbildliches leistete er im Handarbeitsunterricht im Modellieren und in Hobelbankarbeiten. Als die überlangen Ferien (Grippe) bei den Knaben Spuren der Verwilderung zeigten, da brachte er sie mit vermehrtem Handarbeitsunterricht auf bessere Wege. Witzig war ein Arbeiter, wie es wenige gibt; eine selten harmonische, frohe, bescheidene Natur, eine echte erzieherische Persönlichkeit, die wirkte bis zum letzten Tag. Am Samstag nahm er mit einem Scherzwort Abschied von seiner fröhlichen Schar: am Montag brachte die Kunde von seinem Hinschied Tränen und Trauer in die Klasse. S.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Untere Spezialkonferenz d. Bez. Untertoggenburg 50 Fr.; anl. d. Kalendervertriebs im Bez. Meilen Fr. 2.15; A. C., Mesocco, 5 Fr.; Kant. L.-V. Schaffhausen anlässlich der Neuordnung der kantonalen Unterstützungskasse 114 Fr.; anlässlich des Kalendervertriebs im Schulhaus Sulgenbach, Bern 2 Fr. Total bis 28. März 1919 Fr. 1304.95.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich 1, Pestalozzianum, den 28. März 1919.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. H. Meyer-Hasenfratz.
Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Krankenkasse des S. L. V. Anmeldungen beförderlich an das Sekretariat, Schipfe 32, Zürich 1,

Kleine Mitteilungen

— Vergabungen. Konser-
venfabrik Lenzburg: der Fe-
rienkolonie Lenzburg 1000
Fr., Armenozieher-Verein
1000 Fr., Kinderkrippe 500,
ähnlich den kant. Erziehungs-
anstalten.

— Die Hilfskasse des Ka-
pitels Zürich (756 Mitgl.)
gewährte letztes Jahr an 11
Familien verstorbener Lehrer
4200 Fr.: je einmal 100 und
150 Fr., dreimal 250, vier-
mal 500 und zweimal 600 Fr.
Vermögen 28,695 Fr.

— An den Lehrlingsprüf-
ungen von 1918 beteiligten
sich 8244 Lehrlinge (3071
Lehrstöchter). Kt. Zürich 1876,
Bern 1947, Luzern 442,
Baselland 159, Schaffhausen
70, St. Gallen 179, Aargau
238, Tessin 411, Waadt 696,
Genf 348, Nidwalden 11,
Zug 55, Thurgau 113, Neuen-
burg 459. Zahl der ausge-
gebenen Lehrbriefe 2043.
Lehrlingsgesetze haben 15
Kantone, in Beratung stehen
solche in 7 Kantonen (St. Gal-
len, Thurgau, Aargau, Schaff-
hausen, Solothurn, Grau-
bünden, Uri).

— Die Soldaten-Lesestuben
erinnern neuerdings an die
Freude, die den Männern im
Sicherheitsdienst, in Erho-
lungsstationen, mit gutem
Lesestoff bereitet wird und
bitten um Zustellung guter
Bücher erzählenden, natur-
wissenschaftlichen Inhalts,
von Spielen (Schach, Damen-
brett), Bildern und „Stum-
pen“. Sendungen an Kreis-
bureau, Soldatenstube, Zü-
rich 1, Sihlstrasse 33.

— Im „Grütliener“ mahnt
Dr. E. Dick vom Gebrauch
der Fremdwörter in Zeitungs-
mitteilungen ab. Wenn er
das Fremdwort als Caviar
bezeichnet, sollte er nicht
auch die Verdeutschung bei-
fügen?

— Das eidg. E nährungs-
amt mahnt dringend, die
fleischlosen Tage genau zu
beachten und an den übrigen
Tagen äusserste Fleischer-
sparsnis zu üben, sonst gehen
wir den fleischlosen Wochen
entgegen. Nichtinhalten der
Vorschriften ist „ein schweres
Vergehen an unserm Volk.
Die Lage ist so, dass nur
der einsichtige gute Wille
aller die drohenden fleisch-
losen Wochen vermeiden
lässt. Zu spät. Die Red.

— In Aarau ist eine Ver-
einigung ehemaliger Kantons-
schüler im Werden. Zuletzt
wird aus der Bewegung doch
noch etwas Gutes.

Preiswerte Schuhwaren

Fritz Beurer
zum „Hans Sachs“
Theaterstrasse 20
—
Billige Abteilung
„Sans Rival“

Meine Schaufenster „Sans Rival“
sind beachtenswert.

Knaben - Institut „Atheneum“

Neuveville près Neuchâtel. — Telephon 58. — Gründliche Erlernung
der franz. Sprache in Wort und Schrift. Vorbereitung auf
Handel und Bank, sowie höhere Schulen. — Beginn des Schuljahres 24.
April 1919. Prospekt und Referenzen durch die Direktion 116
Dr. Rüegg, Prof.

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 139
Maturität und Techn. Hochschule

Gemüse-Samen

ausgeprobt — sortenecht — keimfähig — höchste Erträge liefernd
empfiehlt die Samenhandlung

G. R. Vatter, Marktgasse 52, Bern

und ihre zahlreichen Ablagen. 275
Katalog auf Verlangen. — Versand nach auswärts.

Bei uns ist erschienen:
**Das proletarische Kind
wie es denkt und fühlt.**

Von Dr. Robert Tschudi, Basel.
Grossoktavformat, 22 Seiten.
2. Auflage.

Preis broch. Fr. 1. 50.
Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, sowie auch vom
Verlag Orell Füssli, Zürich.

Gute Bücher

Corray, „Neulandfahrten“. Ein
Aufsatzbuch für Eltern, Lehrer und
Kinder (10. bis 13. Jahr) — mit 43
Illustrationen — geb. Fr. 3. 50.

Killer & Mülli, Der Aufsatzunter-
richt auf der Oberstufe der Volks-
schule. 162 Schülersätze und
270 Aufsatzthemen, mit einer method.
Wegleitung zur Umgestaltung des
Aufsatzunterrichtes. III. Auflage, geb.
Fr. 3. —

Killer, Vom Muttersprach-
lichen Unterricht auf der Un-
terstufe der Volksschule. Lehr-
skizzen aus dem Sprach- u. Sach-
unterricht im III. Schuljahr, broch.
Fr. 1. 50. 309
Verlag Edward Erwin Meyer,
Aarau.

AVIS.

Adressenänderungen sind nicht an die Re-
daktion, sondern an die Expedition, Art. Insti-
tut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressen-
änderungen erbitten wir auch Angabe des früheren
Wohnortes. Die Expedition.



Das willkommenste Geschenk
für unsere liebe Jugend sind und bleiben
Lehrer Merkis Vorlageheftchen
Volkszeichen-Schule

eine prächtige Serie von 11 Heftchen:
f. Unterschulen Heft 1—3 A. u. B. à —.30
Mittel- „ „ 4—6 „ —.50
Ober- „ „ 7—8 farbig „ 1.—
Lieferbar deutsch oder französisch.
Merkis Zeichenvorlagen, in 1/4 Million
von Exemplaren verbreitet, zählen zu
den besten — sie bedürfen keiner wei-
teren Empfehlung. Sie sind vorrätig in
jeder Buch- und Lehrmittelhandlung,
in jeder Papeterie oder durch die
A.-G. Neuenchwander'sche Buchdruckerei und
Verlagsbuchhandlung in Weinfelden.

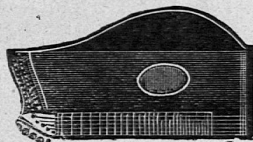
Rechenbretter

für den elementaren Rechen-
unterricht. Nach dem Zehner-
system ausgeführt.

Zwanzigerbrett Preis Fr. 1. —
Einmaleinsbrett „ „ 2. 20.

Patent Nr. 77556. Von der
bern. Lehrmittelkommission zur
Anschaffung empfohlen.
Es werden Proberechenbretter
versandt.

Zu beziehen bei:
G. Eberhard u. H. Wyssbrod,
Lehrer in Thun.



Sämtliche
Holzblas-, Blech- und
Saiten-Instrumente,
Handharfen, Sprechma-
schinen, Platten, Musi-
kalien, Saiten, Bestand-
teile aller Art,
beziehen Sie anerkannt gut und
billig bei

A. POPP,
Musikalien
OLTEN 2

Frohburgstrasse.
Katalog gratis und franko.
Reparaturen aller Art prompt und
billig.

Zu verkaufen: Öl-Luftpumpe

prächtiges Gelegenheitsstück für
Laboratorium. 297
Gefl. Offerten unter Chiffre
O. F. 2696 B. an Orell Füssli-
Annoncen, Bern.

Das 3fache

in halber Zeit erreichen Klavierspieler,
Organisten durch Fingersportsystem
Energetos. Einführungsschrift, Probe-
seiten, Urteile gegen Fr. 1.— in Marken
vom Energetos-Verlag, Zollikon bei
Zürich. 221/2



Shebolhönix
Flüssige Haut

schliesst
hermetisch antiseptisch
die

Wunden
Überall erhältlich

Generaldepot: **E. Jucker**
Pharmaceutica Zürich. 267

Verbesserung der Handschrift durch Selbstunterricht

Spezialprospekt durch
den Verfasser:
E. Frei-Scherz
Handelsschulvorsteher
Luzern. 219

Lehrbücher

Bächtiger Jos.:
Stoff und Anleitung zu Aufsätzen
2. erweiterte Auflage. Preis 3 Fr.
Ein Buch, das sich in der Praxis
durchaus bewährt hat und sehr
beliebt ist.

Vergissmeinnicht:
Ein treffliches Lehrbuch für Ar-
beitsstunden, dem st. gallischen
Lehrplan angepasst. Preis 1 Fr.,
partienweise 70 Cts.

Versandt auch zur Ansicht.
U. Cavelti & Co., Verlag
Gossau (St. G.)



RAS
BESTE
Schuh-Creme
hochzeitsdeklationen 80 Cts.
eintratslustige (Deklam.) 80 „
agostol (Deklam.) 80 „
eintratskandidat (2 Hrn.) 1 Fr.
eirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 „
Kataloge gratis und franko.
138 Verlag J. Wirz in Wetzikon.

Praktische Bücher für Jedermann!

Grundlegender Buchhaltungsunterricht. Aufgaben zur Einführung in das Wesen der Buchhaltung nach einfacher und systematischer Methode von Friedr. Frauchiger, Professor an der kanton. Handelsschule Zürich. 3. Auflage. **50 Rp.**

Wie man Briefe und andere Schriften ordnet und aufbewahrt. Eine Anleitung für Behörden, Rechtsanwälte, Vermögensverwalter, Geschäftsleute und Private von Dr. jur. C. Hess, Bezirksgerichtspräsident in Disentis. Mit 10 Figuren **Fr. 1. 80.**

Einführung in die Buchhaltung. Von Dr. René Widemann, Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel. **2 Fr.**
Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, ist unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt die nötige Orientierung.

Die Kapitalanlage. Grundsätzliche Erörterungen von Chefredakteur Dr. A. Meyer. **Geb. Fr. 3. 50.**
Das vorliegende Buch soll ein Führer für jeden Sparer sein, indem es uns mit den Regeln, welche bei der Anlage von Kapitalien beobachtet werden sollten, vertraut macht.

Zinsberechner, enthaltend die ausgerechneten Zinsen aus den Zinszahlen 1 bis 10,000,000 zu Viertel-Prozentsätzen zwischen $\frac{1}{2}$ und 7%. Von S. G. Gullfsen, Beamter bei den Centralbanken für Norge in Christiania. **Br. Fr. 1. 20, kart. Fr. 1. 50.**

Die Tabellen ermöglichen bei kurzer Orientierung selbst bei grossen Zinszahlen ein rasches und sicheres Ablesen der zugehörigen Zinsen.

Rundschrift in fünf Lektionen zum Selbstunterricht und Schulgebrauche. Von H. Koch, Kalligraph und Handelslehrer. 23. Auflage. 12 Blatt $14,5 \times 29$ cm. **Fr. 1. 20.**

Einige soziale Grundfragen von Albert Waldberger. Broschiert **1 Fr.**

Das proletarische Kind wie es denkt und fühlt. Von Dr. Robert Tschudi, Basel. 2. Aufl. **Fr. 1. 50.**

Der Tabak und das Rauchen. Von Dr. J. Pritzker, Frauenfeld. **1 Fr.**
Aus dem Inhalt: Das Tabakrauchen. — Wirkung. — Toxikologische Bedeutung der Rauchgase. — Hygiene des Rauchens. — Das Rauchen im gesellschaftlichen Leben. — Alkohol und Tabak. — Das Rauchen der Jugendlichen.

Das schweizerische Obligationenrecht (Vom 30. März 1911). Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister. Brosch. **Fr. 2. 50, geb. in Leinwand Fr. 3. 60.**

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst. Von Dr. D. Scheurer, Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Dieses Buch will denen, welche die Absicht haben, eine Ehe einzugehen, ein sicherer Wegweiser sein. Es orientiert daher über sämtliche Vorschriften der Gesetze und Verordnungen, welche für die Eheschliessung massgebend sind.

Wie man in der Schweiz ein Testament macht. Von Professor Dr. P. Tuor in Freiburg. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Wer ein Testament errichten will, wer durch ein Testament bedacht ist, oder wer als Erbe eine letztwillige Verfügung zu vollziehen hat, findet in diesem Buch auf alle ihn interessierenden Fragen zuverlässige Auskunft.

Die Vormundschaft nach Schweizerrecht. Von Dr. C. Hess, Bezirksgerichtspräsident in Disentis. Gebunden **4 Fr.**

Das Konkursrecht in der Schweiz. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Der Schweizer Rekrut. Von E. Kälin, Sekundarlehrer, eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen. Leitfaden für Vorbereitung für die Rekrutenprüfung. Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage. **80 Rp.**
Mit einer kolorierten Karte der Schweiz **Fr. 1. 50.**

Der Patrouilleur. Ein Leitfaden für Unteroffiziere und Soldaten. Von Emil A. Grob, Gefreiter, Bataillon 68/IV. **60 Rp.**

Elektrotechnische und mechanische Masseinheiten. Allgemein verständliche Erklärung nebst leichteren Berechnungen von J. A. Seitz, Sekundarlehrer in Zug. 90 Seiten in Taschenformat mit 12 Abbildungen. **Fr. 1. 50.**

Was man für eine Schweizerreise wissen muss. Anhaltspunkte für Reiselust und Kulturinteresse von Josephine Mann. Steif broschiert **Fr. 1. 80, gebunden in Leinw. 3 Fr.**

Schweizerischer Holzberechner. Taschenbuch für Berechnung des Kubikinhaltes von Rundhölzern, Latten, Brettern und Läden im Metermasse nebst Massvergleiche mit dem alten Masse. Bearbeitet von M. Lizius. 3. Auflage. Geb. in Leinw. **Fr. 2. 50.**

Die Gewährleistung im Viehhandel nach Schweizer Recht. Von Rechtsanwält Dr. Georges Willi in Chur. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Für Landwirte, Metzger, Tierärzte und Viehhändler ist dieses Buch, das gemeinverständlich und umfassend über die Nachwährschaft Auskunft gibt, von grossem Wert.

Anleitung zur Kenntnis und Gesundheitspflege des Pferdes. Von Prof. E. Zschokke. 4. Auflage. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Ueber die Pflege der Augen. Von Professor Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. **60 Rp.**

Die Krankenernährung und Krankenküche. Dittischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. **90 Rp.**

Hygienische Milch. Leichtverständliche Darstellung für Produzenten, Lieferanten und Konsumenten von Dr. J. Pritzker. **1 Fr.**

Materialien für rationelle und billige Ernährung. Von Dr. med. O. Schär, Spezialarzt für Konstitutions-Pathologie in Zürich. Mit zahlreichen Abbildungen. **3 Fr.**

103 Rezepte englischer Puddings und Cakes. Von Anna Rieter. 3. Auflage. **Fr. 1. 50.**

Was die Hausfrauen und Dienstboten von den gegenseitigen Rechten und Pflichten wissen müssen. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 1. 50.**

Das Büchlein gibt über alle im Dienstbotenverhältnis auftauchenden Rechtsfragen eine genaue und allgemein verständliche Auskunft. Unsere Hausfrauen sollten nicht versäumen, das hübsch in Leinwand gebundene Buch sich anzuschaffen.

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Ratschläge von Prof. Dr. Spöndly. **1 Fr.**

Woher die Kindlein kommen. Der Jugend von 8—12 Jahren erzählt durch Dr. med. Hans Hoppeler. 6. Auflage. **Fr. 1. 50.**

Wie Hannchen Mutter ward. Des Büchleins „Woher die Kindlein kommen“ zweiter Teil. Mädchen von 12 Jahren an zur Aufklärung erzählt von Dr. med. Hans Hoppeler, Kinderheim Zürichberg. 2. Aufl. **Fr. 1. 50.**

Samariter-Verse. Eine leicht im Gedächtnis haftende Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen. Von Dr. med. Hans Hoppeler. 2. Aufl. **Fr. 1. 50.**

Die Geschlechts-Krankheiten. Ihr Wesen und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. Br. Bloch, Dir. der dermat. Universitätsklinik Zürich. Verfasst im Auftrag der schweiz. Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten. **Fr. 1. 50.**

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Kleine Mitteilungen

— Im Kanton *Neuenburg* kosteten die Schulmaterialien letztes Jahr 90,680 Fr.; drei Fünftel zahlt der Staat, zwei die Gemeinden. Kosten auf den Schüler (19970) Fr. 4.54.

— Weg mit der Gemeindegemeinschaft ist ein Ruf, der bayerische Lehrer berührt. 33,000 Verordnungen hätten die Kriegsjahre gebracht.

— Als Nr. 15 der Schweiz. Gewerbebibliothek erscheint als Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden ein Schriftchen: *Die Berufswahl unserer Mädchen* von *Gertrud Krebs* (Bern, Buchler & Co., 16 S. 30 Rp., bei 10 Ex. zu 20 Rp.), das bei der Wahl des Berufes für Mädchen Auskunft gibt und zur Verbreitung zu empfehlen ist.

— Für eine öffentliche Volksbibliothek scheidet die Kantonsbibliothek in *Chur* etwa 10,000 Bände aus.

— Die Zeisswerke in *Jena* unterstützen die Volkshochschulbewegung in *Thüringen* mit 10,000 M.

— Der schwedische Maler *Zorn* schenkt seiner Heimatgemeinde in *Dalarne* seinen Hof für ein Kinderheim und 200,000 Kr. zum Betrieb.

— Die Stadt *Zürich* will ein drittes Jugendheim (Forchstrasse, Haus zur Palme) eröffnen. Verlangter Kredit für die Umbaute 100,000 Fr.

— In *Schaumburg-Lippe* wurde zum erstenmal ein Lehrer, *W. Littgemann* in *Nienstädt*, in den Landtag gewählt. Die Zeiten werden andere.

— Die Unfallversicherung der Schüler und Lehrer beschloss die Schule *Meilen*, gleichzeitig die Errichtung einer Spezialklasse.

— Die Sektion *St. Gallen* der internat. Vereinigung der Freundinnen junger Mädchen kauft die *Krone* in *Ebnat* für ein Mädchenheim.

— *Björnsons* Geburtshof, *Björgan*, geht durch Schenkung (öff. Sammlung) an den norwegischen Staat über.

— In *Süd-Deutschland* droht die *Volkshochschul-Bewegung* ein Spiegelbild politischer und religiöser Zersplitterung zu werden; Prof. *Bauser* in *Nagold* ruft deshalb den Verein zur Förderung der Volksbildung auf, um durch deutsche Volkshochschulen mehr Einheit in die Bewegung zu bringen.

Klappwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9, 247
Katalog frei.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Das Land-Erziehungsheim Hallwil
für Töchter, Mädchen und kleine Knaben
befindet sich seit 15. Oktober im Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.
Dr. F. Grunder. 16

Frei's Handels-Schule, Luzern.
Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt.
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch Direktor *Frei-Scherz*. 21

HUMBOLDTIANUM BERN
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat. 38

Gademanns Handelsschule
Gessnerallee 32 Zürich Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch.
Man verlange Prospekt. 76

Knabeninstitut „Steinegg“ Herisau. 203
Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung.
Prospekte durch den Vorsteher *Karl Schmid*.

Ecole NOUVELLE SUISSE La Châtaigneraie, COPPET, bei Genf.
Landerziehungsheim für Knaben und Jünglinge. Französisch.
Man verlange illustrierten Prospekt, etc. 234
Dir. *E. Schwartz-Buys*.

Mädchen-Institut Graf, Zürich
Stadelhoferstr. 40 — Tel. H. 2445
Primar- und Sekundarschule — Gymnasial- und Handelsabteilung — Fortbildungskurse — Fremdenklasse. 140
Externat und Internat — Prospekte und Referenzen

Institut G. Meneghelli
Tesserete b. Lugano.
Schnelle Erlernung der italienischen Sprache.
Vorbereitung auf die Post- und Telegraphen-Examen.
Handelsfächer. Immer grossen Erfolg.
Prospektus und Referenzen zur Verfügung. 264
Dir. *J. Meneghelli*.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild u. Löschblatt als Spezialität

Kaiser & Co., Bern

Schwämme

in allen Grössen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 101
Hch. Schweizer, Basel,
Schwammhandlung en gros
Grenzacherstrasse 1.
Umtausch gestattet.



Allseitige Körper-Ausbildung
mit *Hch. Werndli's Turn-Apparat*
Ausgezeichnete Empfehlungen von Ärzten, Turnern etc. Keine Überanstrengungen und doch grosse Wirkung.
Zu beziehen bei 170
WERNDLI, Rossberg 24 ZÜRICH 2
Prospekt gratis.

Eine schöne, gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI“** mit dem Löwen schreiben.



LEO'S HANSI-9EF LEIPZIG-PL.
Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung. 45
E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.



In Hüten und Mützen jeder Art empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klausner
Poststrasse 10, Zürich I
neben Hotel Baur. 77

Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten
in der mit den neuesten Maschinen eingerrichteten Spezial-Fabrik



J. Ehrsam-Müller Zürich 5

Einführung in die Buchhaltung.
Von **Dr. René Widemann,**
Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel.
80 Seiten. Preis **Fr. 2.—.**
Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Für den Lehrer ist die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt ihm die nötige Orientierung.
Zu beziehen durch den Verlag **Orell Füssli.**



Städtische Handelshochschule St. Gallen

63

Subventioniert vom Bunde (O F 2563)

Unter Leitung d. Kaufmännischen Direktoriums
Semesterbeginn Mitte April u. 23. September.
Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung, Bücherrevisoren-Kurs.



Tonwarenfabrik Zürich

Carl Bodmer & Cie.

empfiehlt vorzüglich

MODELLIERTON

in ausgiebigen, ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Qualität A gut plastisch, für Anfängerarbeiten, Farbe graubraun, p. Balle zu Fr. -.95.
Qualität B fein geschlämmt, stark plastisch, Farbe gelbbraun, p. Balle zu Fr. 1.60.
Verpackung zu den Selbstkosten. 232

Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, sowie glasiert, oder mit einer ausgezeichnet wirkenden Patina versehen.

Freiämter Obstweine

ein angenehmes, billiges Tischgetränk

empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität die

Freiämter

Mosterei- & Obstverwertungsgenossenschaft

in Muri (Aarg.)

Verlangen Sie die Preisliste. 301



Beste Dienste

leisten gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit, Magenkatarrh bei regelmäßigem Gebrauch die Gaba-Tabletten.

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Albert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obenstehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.

Vorsicht vor Nachahmungen beim Einkauf! 67/8

Schreiben Sie uns

eine Karte, wenn Sie Schuhe nötig haben
Wir senden Ihnen sofort unsern neuesten Katalog mit Abbildungen, damit Sie mit Überlegung wählen können. Nach Bestellung erhalten Sie umgehend Schuhe, die bezügl. Aussehen Ihre Erwartungen übertreffen und zugleich sehr gut und billig sind.



Rud. Hirt & Söhne, Lenzburg

SOOLBÄDER

Kohlensäure Bäder (Mannheimerkur)

MÖHLIN: HOTEL SONNE
HOTEL ADLER

RYBURG: HOTEL SCHIFF 293

MUMPF a Rh.: HOTEL SONNE

LAUFENBURG: HOTEL SOOLBAD

Prospekte durch die Hotels.

Wir bieten an so lange Vorrat

Bleistifte

in Zedernholz für Zeichenzwecke

zu folgenden Ausnahmepreisen:

eckig No. 1-4 das Gross zu Fr. 15. —

rund 3 B-H " " " " 15. —

" 2 H u. 3 H " " " " 12. —

je nach Grösse der Bestellung mit einem Rabatt von 5-20% auf obige Preise. 54

GEBRÜDER

SCHOLL

POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Überall stürmisch da capo verlangt.

Heitere Liederpotpourris

für 4 stimmigen Männerchor. 294

Heute sind wir kreuzfidel. Partitur *Mj.* 1. 50, Stimmen à 20. 54

Sängers Weltreise " " 1. 50, " " 20

Wein, Weib und Gesang " " 1. 50, " " 20

Lose, munt're Lieder " " 1. 50, " " 20

Otto Hefner, Verlag in Buchen O 55 (Baden).

Minerva Maturität

Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

Einrahmen

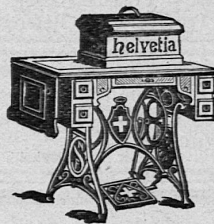
Bilder Spiegel

Sammelrahmen, Photographieständer

A. Maurer-Widmer

Kunsthandlung, Rahmenfabrik,
Uraniastrasse 16, Zürich. 299

Kauft Schweizer Fabrikat



Bequeme monatliche Zahlung

Verlangen Sie illustrierten Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik

Luzern 75

Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl.
A d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant.
Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch,
Bücher-Experte. Zürich. Z. 68. 18

FAMILIEN-PENSION

für junge Töchter, welche die Schulen besuchen; gesunde und reichliche Nahrung. Überw. der Schulaufgaben. Sehr gute Referenzen.

M^{me} Uhlmann, Quai du Mont Blanc 4,
Neuchâtel.

295

MEYERS

IDEALBUCHHALTUNG

Neu! Jugendausgabe Neu!

..... 60. bis 64. Tau-ent

Leitfaden I. Stufe, für Schüler und Schülerinnen, gedacht für die allerersten

Anfänger in der Buchführung, Schülerhefte Fr. -. 50.

Leitfaden II. Stufe, für Lehrlinge u. Lehrkräfte, in einfachen Formen aufbauend mit Inventar, Gewinn- u. Verlustrechnung, Fr. 2. 20,

Schülerhefte Fr. 1. 50.

Leitfaden III. Stufe, für Arbeiter u. Arbeiterinnen, drei- u. vierkontige, doppelte Buchhaltung mit neuer Inventarform, Bilanz- und Kontokorrentbuch usw., Fr. 2. 20, Schülerhefte Fr. 1. 50.

Die Buchungsbeispiele sind ganz aus dem praktischen Leben geschöpft und dem persönlichen Interessenkreis der Jugend auf den verschiedenen Stufen angepasst.

Man verlange zur Ansicht!

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau. 251

ÉCOLE SUPÉRIEURE DE COMMERCE, LA CHAUX-DE-FONDS.

ÉCOLE OFFICIELLE

années d'études. Diplôme à la sortie de la 4ème année. Certificat d'études

après la 3ème année. 98% des élèves de nationalité suisse.

Cours spéciaux pour les élèves de langue allemande et pour la préparation aux examens postaux.

L'année scolaire commencera le mardi 6 mai prochain. Pour renseignements s'adresser à

E. STRAHM, Directeur. 282

Widemanns Handelsschule, Basel.

Beginn des Sommersemesters: 23. April. Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: Dr. jur. R. Widemann. 161